Vom Landvogteischloss

Autor(en): **Leuthold, R.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **20 (1945)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-321975

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Als er sich wenige Wochen später in Zürich um die Spielbewilligung bewarb, wurde er abgewiesen. Bürgermeister Heidegger wird nicht versäumt haben, seinen inzwischen turnusweise ans Staatsruder gelangten Kollegen, Bürgermeister Joh. Caspar Landolt, der den mit Lepperts Gesuch beschäftigten Rat präsidierte, über das zweifelhafte Drum und Dran der «Schönen Marketenderin» zu informieren, Dass Leppert dann mit seinen dreissig Personen über den Herbstmarkt in Luzern spielen durfte, war für ihn ein Glück, für das er dem dortigen Magistrat mit der Aufführung eines schmeichelhaften «Prologs» dankte. Aus seinem Engagement sind einmal mehr die wohl nicht zufälligen kulturellen Beziehungen Badens und Luzerns im 18. Jahrhundert ersichtlich.

Vom Landvogteischloss

Von Dr. R. LEUTHOLD

Schon mancher Besucher des Landvogteischlosses, der in Musse die historische Sammlung unseres städtischen Museums betrachtete, mag sich wohl die Frage gestellt haben: Wie sah das Landvogteischloss früher in seinem Innern aus? In was für Räumen wohnten die Landvögte, die bis zum Ausbruch der Revolution in der Eidgenossenschaft über die Grafschaft Baden regierten? Seit diesem Jahre (1798) wurde der genannte Bau zu derart verschiedenen Zwecken (Verwaltung, Gefängnis, Unterricht) verwendet, dass wir annehmen müssen, die folgenden Generationen hätten oft kleinere oder grössere bauliche Veränderungen im Innern des Landvogteischlosses vorgenommen.

Die aus dem Bundesarchiv (Bd. 2446) in Bern stammende Raumbeschreibung samt Inventar, welche wir anschliessend wiedergeben, trägt als willkommene Ergänzung dazu bei, dass wir uns einigermassen ein Bild der Ausstattung machen können, wie sie am Ende des 18. Jahrhunderts vorhanden war. Sie schildert die Inneneinrichtung des Schlosses, das 1798 aus dem Eigentum der Stände Zürich, Bern und Glarus überging in das der helvetischen Nation; denn am 22. März war die landvögtliche Regierung endgültig aufgehoben und das Schloss in ein sog. Nationalgut umgewandelt worden. Nach Jahren eines wechselvollen Schicksals kaufte es 1807 für Fr. 7000.— die Stadt Baden, deren Eigentum es seither geblieben ist.

Beim Rücktritt des Landvogts Hans von Reinhard, des bekannten späteren Bürgermeisters von Zürich und Landammanns der Schweiz, wies das Landvogteischloss, wie die «Specifikation des Inhalts der wesentlichen National-Gebäuden» angibt, folgende Inneneinrichtung auf:

«Zu Baden, das ehemalige Schloss enthält im ersten Boden ein Stuben mit grünen Tappeten und Ofen, ein Schlafzimmer mit französischem Kamin, ein kleiner Stuben, blau tappeziert, mit Ofen, eine kleine Dienstenstube mit Kachelwand, nebet der Küchel, danne die Küchel, worin die Feuer-Kunst mit eiserner Blatte, und eisernen Brath Ofen, zweiter ditto von Stein gemauert.

Zweiter Boden. Ein Stube Berlfarb angestrichen, mit Ofen, ein Schlafzimmer Aschfarbig tappeziert mit französischem Kamin, ein Stube grau mit rothblume Tappeten, mit Ofen, ein Zimmer Blau tappeziert, mit Kamin, und ein Diensten Stube, mit Ofen.

Dritter Boden. Ein Saal mit französischem Kamin, ein gemeine Stube mit Ofen,ein Schlafzimmer, ein kleine Plunderkammer, und ein Stube, grüen tappeziert, mit Ofen.

An Mobilien im Schloss zu Baden: 1 Thannen Tisch, und langer Stuhl, 1 Kupfer Wasser Hafen mit Deckel, 1 Ditto Wasserkessel mit Gaze, 1 Dto Spüelkessel, 1 eiserne kleine Brattpfanne, 1 Ditto Feurschaufel, 1 ovaler Tisch, 1 klein Thannen, Ditto 1 langer Stuhl, 1 Puffet Kasten mit Giesshfass, und Handbeke von Zinn, 4 Thannen Kasten, mit schaften, 1 kleins Kästli, 1 ovalle alter Tisch, 1 Bräth. Wag mit etlichen Gewichtsteinen von Eisen. 1 Thannen Bettstatt, und 1 Tisch, 2 aufrecht Thannen Kästen, 1 langer Thannen Tisch, mit Zustöhssen, 1 alt Thannen Bettstatt, 1 aufrecht alter Kasten, und 1 Tischli, auch ein Tragkasten.

Im Keller aussert dem Schloss: 6 Weinfass, darvon 2 mit eisernen Ringen, halten ohng. 50 Saum.»

Wenn wir diese Zusammenstellung überblicken, müssen wir berücksichtigen, dass es sich hier ausschliesslich um das zum Gebäude gehörende und dort auch beim Regierungswechsel der Landvögte verbleibende Mobiliar handelt. Zweifellos brachte jeder Landvogt, entsprechend seinen persönlichen Ansprüchen und Mitteln, seinen eigenen Hausrat zur Ergänzung dieses «eisernen Bestandes» mit.

BADENER EPIGRAMME von ROBERT MÄCHLER

STADTTURM

Fünf Jahrhunderte steht er. Wir aber danken am meisten,
Dass er das jüngste, des Mars böses Jahrfünft überstand.

LANDVOGTEISCHLOSS

Einst auf Geheiss einer neuen Zeit vom Landvogt verlassen,
Ward dies Haus zum Asyl alter und ältester Zeit.